

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 2

Artikel: Rückblick auf Weihnachten
Autor: Wagner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückblick auf Weihnachten

In den Tagen um Weihnachten

In den Tagen um Weihnachten war am Radio und in den Zeitungen von zwei Prozessen die Rede.

Jede Ähnlichkeit der Beurteilung und Verurteilung mit anderen gleichen Prozessen ist erwünscht: Leningrad und Burgos. Der entrichtete, seiner Freiheit des Denkens und Entscheidens beraubte Mensch. Der Mensch schlechthin – Jude oder Baske. An ihren Ursprung zurückkehren, ins Land Israel, wollten die einen. Die andern, daß ihrer Heimat, ihrer Sprache und Geschichte das Selbstverständnis der Existenz zurückgegeben werde. Todesurteile forderten die Ankläger hier wie dort. Wer ist dieser Ankläger? Das Volk? Die Angst vor dem Volk ist der Ankläger. Und wer ist der Begnadiger, günstigstenfalls, wenn der Aufschrei der Wut und des Zorns laut genug dröhnt im ganzen Erdkreis? Wieder die Angst vor dem Volk und den Völkern. Die Angst der Herrschenden und Unterdrücker. Die Angst der Vorsitzenden in Madrid wie in Moskau.

Diese zweite Angst ist jetzt unsere Hoffnung. Aber da ist auch die Bitterkeit der so Schreibenden, zu wissen, daß, wenn unsere Schreibe zu Druck steht, die Schüsse schon verhallt sein werden an den Mauern oder Gnade aus Furcht das Recht gebeugt haben wird.

Laßt uns auf Gnade hoffen, doch die Begnadiger (und wie viel mehr noch die Mörder) nicht freisprechen von Schuld und einst deren Verrechnung im ganzen Erdkreis!

Albert Ehrismann

26. 12. 70

So wären sie wieder einmal überstanden: die Feiertage. Weihnachten vor allem. Das war einst das Fest der Freude. Freude, daß die Tage länger werden und das Licht zurückkehrt, – Freude, daß Christus geboren worden. Einer Freude im Sinne des Liedes «O du fröhliche ...». Daran erinnern noch heute die Weihnachtstexte, deren Texte in allen möglichen Sprachen ein fröhliches Weihnachten wünschen.

Das ist seit Jahren vorbei. Diese grundfalsche Einstellung wird der Menschheit heutzutage von Theologen, Soziologen und anderen, es mit den Menschen sehr wohlmeinenden Leuten, ausgetrieben. Heute lesen und hören wir bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten, daß wir Weihnachten falsch feiern und uns dabei selbst betrügen. Jahrhunderte hindurch hat die Menschheit unter einem repressiven Zwang gestanden, der ihr auferlegt worden ist und der sie das Fest in völlig verkehrtem Lichte sehen ließ. Jetzt endlich klärt uns jemand auf.

Weihnachten ist entlarvt. Daß es ein Fest der Freude und des Schenkens ist, ist eine konservativ beschränkte, bürgerlich heuchlerische Auffassung. Das einzige richtige Weihnachten ist das theologisch-soziologisch-politische Hauptnörgelfest des Jahres. Die Frohe Botschaft des Weihnachtsfestes wird durch die Entlarvungsappelle der Modernen ersetzt. Es geht nicht mehr darum, Weihnachten fröhlich zu sein, sich auf Weihnachten und die damit verbundenen arbeitsfreien Tage und die Möglichkeit zur Besinnung zu freuen; – den Menschen muß dieses Fest verleidet werden. Wer eine elektrische Eisenbahn kauft, erliegt dem Konsumterror, wer Lachs oder Truthahn isst, der Freßwelle, wer Kaffee trinkt, hat an Brasilien zu denken – obwohl der bessere Kaffee aus Costa Rica kommt oder Wienermischung ist – an Folterungen und Verhungernde (aber nur bis dahin, nicht bis zur Korruption linker Volksvertreter, an brutale Entführung Unschuldiger und an ihre Folterqualen, ob sie freikommen oder ermordet werden), sonst macht er sich eine heuchlerische Privatweihnacht zurecht, wer Schmuck kauft, verrät die Weltrevolution und wer etwa «Vom Himmel hoch ...» singt, dem werden Theologen beweisen, wie völlig unangebracht das ist.

Leitartikler und Fernsehkommentatoren sind bis Weihnachten im Einsatz, um den Menschen und den Weihnachtsbegeisterten die Freude zu verbieten und ihnen moralische Tiefschläge zu versetzen, um soviel schlechtes Gewissen wie möglich zu

erzeugen. Wo aber haben sie ihr Gewissen? Sie tun so ziemlich jahraus, jahrein für die Menschheit das Ueberflüssigste, was es gibt: sie produzieren oder verbreiten Geschwätz. Kommt etwa daher ihr schlechtes Gewissen zu Weihnachten?

Aber es geht alles vorüber. Auch Weihnachten. So kann man sich nun mehr freuen, daß sich das Hauptnörgelkomitee der progressiven Weihnachtsmiesmacher wenigstens vorübergehend zurückgezogen hat. Es sammelt Kraft für neue Appelle und Aktionen gegen unbekehrte und unbekehrbare Zeitgenossen. Bald kommt Ostern und dann auch schon wieder Weihnachten.

Ich begehr nur eines zu wissen: Was tun diese Miesmacher, Nörgler und Kommentatoren eigentlich zu Weihnachten? Kriechen sie in sich hinein – «war ick schon», sagte ein Berliner, «is och nischt los!» –, fasten sie über die Feiertage und geben sie alles, was sie über das Lebensnotwendige hinaus an Honorar erhalten – «verdienen» kann man es nicht gut nennen – den Armen, der Entwicklungshilfe, den Unterdrückten? Geschenke nehmen sie natürlich keine an oder sie schicken alles nach Vietnam, Brasilien oder Jordanien. Aber wo bleiben sie über Weihnachten? Unmöglich, nach Griechenland, Spanien, Italien zu gehen, doch auch in der Schweiz können sie nicht bleiben, da könnte es zum Frühstück ein Bü(h)rlie geben. Bei ihren vielen unpassenden Erinnerungen dürfen sie keine Ananas essen, keinen Whisky oder Porto trinken. Möglicherweise gehen sie aber nach Moskau oder ans Schwarze Meer, essen Karpfen polnisch oder Kaviar und trinken Krimsekt oder Wodka. Dabei kommen ihnen keine unpassenden Assoziationen, z. B. an Solschenizyn oder an polnische Arbeiter.

Hoffentlich haben sie keine Familie. Ich möchte nicht mit ihnen Weihnachten verbringen müssen. Ich möchte auch mit solchen Leuten nicht zu tun haben. Nicht, weil sie mich an unangenehme oder schreckliche Dinge erinnern könnten – an sie werde ich immerzu erinnert und ich denke nicht daran, sie zu verdrängen –, sondern weil sie eine schwarze Brille aufhaben und überall nur eine, die von ihrer Privatideologie verrußte Seite sehen. Aber laßt sie nörgeln und schwarzmalen: es gab viele Möglichkeiten, ein gutes und fröhliches Weihnachten zu feiern. Es gibt trotz allem viel Positives auf der Welt. Ueli der Schreiber hat vor Weihnachten gewagt, es aufzuspüren. Und schon Walter von der Vogelweide wußte: Niemand taugt ohne Freude!

Paul Wagner